

Zeitschrift: Werk, Bauen + Wohnen
Herausgeber: Bund Schweizer Architekten
Band: 98 (2011)
Heft: 12: Um dreissig = Dans la trentaine = About thirty

Artikel: Orte : Loretokapelle, Fribourg
Autor: Caviezel, Nott
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-177736>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Orte

Nott Caviezel

Loretokapelle, Fribourg

Nott Caviezel führt zu einem Ort seiner Studienzeit und will dort, bei der Loretokapelle in Fribourg, von Retrospektive nichts wissen. Wenn Erinnerung spricht, dann für Klarheit und gegen die Nostalgie. Hier geht es um den Ort «als Résumé und Gesamtbild». Caviezel blickt auf die Altstadt, die sich als Bild historischer Architektur inmitten höchst gegenwärtigen Lebens präsentiert. Verkehr querscht sich da durch, beim Rathaus werben die Grünliberalen, ein Student mit wehender weißer Soutane zielt Richtung Uni. Auf der Aussichtsterrasse bei der Kapelle sagt Nott Caviezel: «Hier kommt alles vor, was mich bewegt und was die Richtung bestimmt, wohin ich heute gehe: die Menschen, Kunst und Architektur, Geschichte, Gegenwart, so banal dies klingen mag.»

Auch das Résumé kann aber nur flüchtig sein. Das Gesamtbild ergibt sich aus der Zweisprachigkeit, dem Aufeinandertreffen zweier Kulturen und der Nähe von Stadt und Landschaft. Ein paar Schritte ausserhalb weiden Schafe, Grün öffnet sich, Herbstbäume rahmen den Blick zu Bildern. Fribourg, ehemalige frei Reichsstadt, katholische Hochburg: «Der Reichtum der Stadt ist belebend – wenn man sich denn darin bewegt.» Als Rätoromanen fühlt sich der Student zu den Westschweizern und dem französisch geprägten Leben hingezogen und taucht darin ein.

Selbst wenn von einem zusammenfassenden Blick die Rede ist, bremst Nott Caviezel entschieden und führt biografische Notwendigkeit ins Spiel. «Wie sollten denn die Jahre zwischen 18 und 28 nicht prägend sein?» Aufgewachsen in Vicosporano im Bergell, «im Wald», sagt er, gerät er nach der Matura in Chur und Rekrutenschule hierher, mit einer Kartonschachtel, die mangels

erster fester Bleibe in der Gepäckaufbewahrung am Bahnhof landet, und einer kleinen Verwirrung an seinem ersten Uni-Tag: «Ich sah Dominikaner, Zisterzienser, Ursulinerinnen, Franziskaner, Kapuziner ...». Der Reformierte, der damals die Orden gar nicht unterscheiden konnte, meinte sich wohl in ein Kloster verlaufen zu haben.

Rückblicke sind für die Geschichte, und der angehende Wissenschaftler und Klarinettenstudent am Konservatorium entdeckt «Gegenwart und Menschen» und viel Jetz-Leben. Etwas verspätet die Nouvelle Vague, dann Léo Ferré, Jacques Brel, Klassik und viel Jazz. Die einzigartigen Landschaften von Fribourg und westwärts: Neuenburg, Lausanne, die Seen.

Zur Loretokapelle hinauf hat er nun einen gemütlichen Schritt angeschlagen, seine Stimme erzählt vollkommen ungehetzt. Er kennt hier jeden Stein und seine Geschichte. Permanenz und Ausstrahlung sind Grundbegriffe in der Kunst und Architektur; was ihn fasziniert, sind «Vielfalt, Dynamik der Veränderung, das Nebeneinander von Verschiedenem. Besonders interessant ist der Perspektivenwechsel. Von einem gegenüberliegenden Ort aus gesehen würde Fribourg eine ganz andere Geschichte erzählen. Eine aus dem 19. Jahrhundert zum Beispiel.»

Ein Mann aus den Alpen, der die (Gross-)Stadt liebt, mit Entdeckerlust und ausgiebiger Forscher-



geduld. Frisch promoviert, werden ihm schon früh verantwortungsvolle Posten anvertraut. Als Akademiker mit Hang zur Feldforschung recherchiert er dann über den spätmittelalterlichen Bau betrieb im Alpenraum. Schliesslich holt ihn diese Zeitschrift, die er als Chefredaktor fast zehn Jahre prägt und konsolidiert. In der Architektur ortet er die Vielschichtigkeit, die ihn interessiert, Theorie, Geschichte und Gestalt, die Gegenwart manigfaltiger Einflüsse.

Nott Caviezel wird Anfang 2012 an die Technische Universität Wien aufbrechen und dort den Lehrstuhl für Denkmalpflege übernehmen. Wenn es eine Bewegung gibt, die ihn mehr als andere beflogt, dann die: auf eine Anhöhe kommen und weiter sehen.

Nott Caviezel, 1953 im Engadin geboren, promoviert an der Uni Fribourg in Kunst- und Architekturgeschichte. Ausbildung und Praxis als Mittelalterarchäologe und Bauforscher, 1983–1986 Co-Programmleiter des NFP 16 «Methoden zur Erhaltung von Kulturgütern», 1987–1995 Direktor der Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte. Forschungen zur Architekturgeschichte, Lehrtätigkeit an den Universitäten Bern und Lausanne. Seit 2005 ist Caviezel Mitglied der Eidgenössischen Kommission für Denkmalpflege, seit 2009 deren Präsident. Diverse Publikationen zu Kunst, Architektur und Denkmalpflege. 2002 bis mit dieser Ausgabe Chefredaktor von «werk, bauen + wohnen». 2012 übernimmt er als Universitätsprofessor den Lehrstuhl für Denkmalpflege und Bauen im Bestand an der Technischen Universität Wien.

Interview und Bearbeitung: Nina Toepfer, Kulturjournalistin und freie Autorin, Zürich. – Bild: Nina Toepfer